

## BURKHARD HÜBSCHER

13. Januar 1858 — 7. Februar 1954

(Ansprache, gehalten in der Sitzung vom 15. Februar 1954)

Lassen Sie mich mit einigen Worten an das am 7. Februar in Basel verstorbene älteste Mitglied unserer Gesellschaft erinnern, an unsern lieben und verehrten Herrn a. Reallehrer Burkhard Hübscher, geboren am 13. Januar 1858 zu Hallau.

Sie sind verschwunden, diese besonderen Lehrgestalten, denen man den Beruf noch ansah, so wie man heute in einem Dorf noch etwa grüßt und weiß, das war der Herr Pfarrer und das der Herr Schulmeister. Wer unter Ihnen erinnert sich noch der Männer, die vor 50 Jahren an der Knabenrealschule wirkten? An Friedrich Hurter, Dr. Jakob Nüesch und Severin Zoller, an Pfarrer Gottlob Kirchhofer? Schon diese wohlklingenden Vornamen: Gottlob, Burkhard und Severin, wer trägt sie heute noch? — Und wenn ich mich frage, welches denn die äußeren Erkennungsmerkmale des Lehrerstandes waren, kommen mir etwa in den Sinn: die schmächtige Gestalt und der Bart, das Aufrechte in Gang und Haltung, das strenge und gleichzeitig leutselige Wesen; in der Kleidung der steife niedere runde Hut, die engen Hosen und der Bratenrock; Zutaten, wie die schwere silberne Uhr an durchhängender Kette und am Sonntag der Stock mit dem Silbergriff.

Und doch, was läge an diesen heute fast belächelten äußeren Dingen, wenn sie nicht gleichzeitig Ausdruck des inneren Wesens gewesen wären: der Nüchternheit, Redlichkeit und Genügsamkeit.

Ich hatte zweimal Gelegenheit, Burkhard Hübscher in seiner Wohnung an der Pestalozzistraße zu besuchen, aus Anlaß seines

achtzigsten und neunzigsten Geburtstags. Das Heim erschien mir so schlicht wie seine Bewohner. Nichts Bequemes, auch nichts Unnötiges, aber auch nirgends etwas Schadhafes, kaum ein Schmuck, es wäre denn ein alter Öldruck von der Tellskapelle und dann die sauberen, durchlesenen Bücher. So mag es — abgesehen von den Bildern — in der Stube Albert Ankers in Ins ausgesehen haben. Und weil mir dieser Name einfiel, wurde mir bewußt, daß Burkhard Hübscher noch etwas Anderes mit diesem Manne teile: neben der Einfachheit das vollendet höfliche Benehmen, das Sichzurechtfinden in jeder Lebenslage, in Paris so gut wie in Schaffhausen und in Klein-Paris.

Dabei war unser Freund von sehr bestimmtem Wesen, und was er für recht hielt, daran hing er mit großer Zähigkeit. Mit welcher Treue ist er der Naturforschenden Gesellschaft beigegeben, als es galt, den Museumsaufonds gegenüber dem Stadtrat und dem Kunstverein zu verteidigen!

Unsere Gesellschaft hatte diesen Fonds 1918, nach der Auflösung des Naturhistorischen Museumsvereins, als Treuhänderin übernommen. Professor Jakob Meister, Burkhard Hübscher und Hermann Pfähler bildeten den letzten Vorstand. Bei den erwähnten späteren Verhandlungen im Jahre 1934 war Burkhard Hübscher der einzig Überlebende, der noch Auskunft erteilen konnte. Er gab sie schriftlich. Begabt mit einem untrüglichen Gedächtnis zeigte er sich als leidenschaftlicher Verfechter unseres Rechtsanspruchs. Und wie Freund Georg Kummer in seinem schönen Nekrologe fragt, frug auch Herr Stadtpräsident Bringolf, als ich ihm den Brief vorzeigte: «Ist das unser Hübi?» — Als wir schließlich den Fonds herausgeben mußten, war das Resultat der Neubau um den Pfalzhof, der Umbau des alten Museums am Herrenacker mitsamt unserm Hausrecht in demselben und damit natürlich auch in einem zukünftigen Museumsbau.

Die naturkundlichen Interessen unseres Freundes lagen bei der Botanik und der Entomologie, speziell der Käferkunde. Burkhard Hübscher besaß nach mündlicher Mitteilung seines Enkels, Herrn Pfarrer Zoller in Osterfingen, ein schönes Herbarium, und er betreute im Museum bis 1949, dem Jahr seines Wegzugs nach Basel, die Käfersammlungen, darunter diejenige von Johann Georg Böschenstein. Einen sparsameren Konservator — und das trifft besonders mich — hat die Stadt nie besessen und wird einen solchen auch nie wieder erhalten. Ich glaube,

daß er in den 21 Jahren, von 1929—1949, da ich mich gleichzeitig um einige Sammlungen kümmerte, nicht mehr denn 50 Franken benötigte für Stecknadeln, Kork, Alkohol und Naphthalin, und dabei war er ein äußerst gewissenhafter Kustos.

Unsere Handbibliothek enthält die 10-bändigen «Souvenirs Entomologiques» des berühmten südfranzösischen Insektenforschers und Berichtigers Darwins, von Jean Henri Fabre, sowie die Biographie dieses Gelehrten von Legros. Burkhard Hübscher, der in Lausanne studiert hat und mit Freude das Französische pflegte, entlieh Band um Band dieses Werkes. Das Ergebnis der minutiösen Lektüre aber waren zwei unvergeßliche Vorträge «Über das Leben Fabres» und «Über einige merkwürdige Beispiele von Parasitismus bei den Insekten», die er 1927 und 1928 in unserer Gesellschaft hielt. Er übergab mir damals seine Manuskripte, und ich ersah daraus die Art seines Schaffens, die Gewissenhaftigkeit, mit der er nach dem besten Ausdruck rang, damit die Vorträge uns zum reinen Genusse würden.

So bleibt uns Burkhard Hübscher Beispiel in Haltung und Gründlichkeit, in Einfachheit und dienendem Wesen.

Arthur Uehlinger.

Weiterer Nachruf:

Burkhard Hübscher †. Schaffhauser Nachrichten vom 13. Februar 1954, G. Km. (Georg Kummer).